

Windows-Emulation

Intel Outside

Szene: Neidvoll steht ein Mac-Besitzer in der Computerabteilung eines Warenhauses, sieht Regale voller Software- und CD-ROM-Titel und denkt sich: «Muss ich einen Intel-Rechner kaufen?» – Da säuselt eine Stimme aus dem Off: «Nein! Denn es gibt SoftWindows von Insignia und neu Virtual PC von Connectix. Mit diesen Produkten geht das Fenster zur grossen, weiten Welt der PC-Programme auf. Sie erlauben, jede Windows-Software auf dem Mac zu benutzen.»

Das übergrosse Angebot interessanter CD-ROMs, Spiele und Multimedia-Software ist nur ein Grund, sich im gegnerischen Lager umzusehen. Auch im Arbeitsalltag begegnet ein Macianer vielen Argumenten für Windows. Oft sind beispielsweise spezielle Branchenlösungen nur für DOS oder Windows erhältlich oder die in der Firma verwendete neue Office-Version ist auf dem Mac erst Monate später zu haben. Deshalb bietet Insignia seit einigen Jahren DOS- und Windows-Emulationsprogramme an, mit deren Hilfe sich der unbeugsame Macintosh-Fan zumindest zeitweise das Gates-Feeling auf seinen Desktop holen kann. Lange Zeit hatte SoftWindows eine Monopolstellung inne. Nun hat die Firma Connectix, unter anderem bekannt für ihr Programm RAM Doubler, mal rasch einen Pentium MMX auf Softwarebasis geschaffen.

Nach der Installation und einem mehrminütigen Erststart erscheint bei beiden das Windows-Logo und anschliessend der normale Win95-Desktop auf dem Bildschirm – innerhalb eines Mac-Programmfensters. Hier gehorcht denn auch alles den Geboten von Gates: Als geübter Windows-User erkennt man keine Unterschiede in der Bedienung oder der Funktionsweise installierter Software. Virtual PC bietet sogar zusätzlich die Möglichkeit, das MacOS ganz unsichtbar zu machen, so dass Windows und seine Applikationen den Apple-Bildschirm komplett beherrschen. Auf Tastendruck können beide Emulatoren sofort beendet werden, wobei alle offenen Dateien und Windows-Programme im aktuellen Zustand gespeichert werden. Bei Neustart des Emulators ist man wieder dort, wo man aufhörte – von Null auf Word in zehn Sekunden.

Windows, alle Programme und Dateien werden von beiden Emulatoren in einer einzigen Mac-Datei gespeichert, die im Windows-Explorer als normales C:-Laufwerk erscheint. Dementsprechend schwer wiegt die Datei auf der Mac-Harddisk, mindestens 150 MB wird benötigt. Damit kann man allerdings kaum viel anfangen, weshalb sich dieser Wert auch nachträglich anpassen, d.h. je nach Platzbedarf vergrössern und verkleinern lässt. Im Test vermochte das zuständige Tool von Virtual PC jedoch die eigene Festplattendatei nicht zu erkennen, konnte aber die

von SoftWindows erfolgreich und unwiderruflich konvertieren und vergrössern. Problemlos liess sich die Virtual-PC-Festplatte jedoch auf dem Mac mounten, d.h. sie erschien als Festplatte auf dem Mac-Desktop. Dies erlaubt einen raschen umfangreichen Datenaustausch.

Einwandfrei funktionierten sowohl Standardprogramme wie Word, Excel, FileMaker, als auch Exoten und sogar aufwendige Spiele. Gerade letztere erwiesen sich, von einfachen Programmen wie Solitaire abgesehen, mangels Geschwindigkeit als nur bedingt spielbar.

Auch typische PC-Hardware wie Drucker, Netzwerke, CD-ROM, Disketten und Modem liess sich wie versprochen ansteuern. Als besonders widerspenstig und unzählbar erwiesen sich jedoch hybride CD-ROMs mit mehreren Volumen: Generell unterdrückt der CD-ROM-Treiber des MacOS den Windows-Teil einer hybriden



Windows unter MacOS 8: Im Programm-Fenster von Virtual PC verrichtet Microsoft Access seine Arbeit anstandslos.

CD-ROM, den die Emulatoren dagegen zeigen sollten. SoftWindows griff allerdings nur auf das erste ISO 9660-Volumen (DOS/Win-Format) zu, womit später angefügte Teile einer selbstgebrannten CD-ROM unzugänglich bleiben. Virtual PC hingegen machte es sich einfach und unterdrückte gleich alle Windows-Volumen.

Fazit: Sie funktionieren. So knapp und nüchtern lautet die Quintessenz unseres Vergleichstests. Ob sie aber brauchbar sind, hängt von den Geschwindigkeits-Bedürfnissen des Benutzers ab. Wer etwa einfache Infotainment-CDs oder gängige Büro-Anwendungen für DOS und Windows auf einem Mac mit einem 603e- oder 604e-Prozessor ab 200 MHz betreiben will, der erhält für etwa Fr. 300.– eine praktikable Lösung. Für temporäre Freizeitvergnügen (Spiele, Multimedia, etc.) und professionelle Anwendungen reicht die Geschwindigkeit selbst mit den schnellsten gegenwärtig erhältlichen Prozessoren nicht aus, um einem veralteten Pentium von der Müllhalde Konkurrenz zu machen. Mit der kommenden Prozessorgeneration dürften sich aber die Anwendungsbereiche von Windows-Emulationen drastisch vergrössern.

Gespannt darf man daher auf zukünftige Versionen von Virtual PC sein, denn Connectix gelang gleich mit seiner ersten Version eine Software, die dem Klassiker SoftWindows ebenbürtig ist. Vom Konzept her hat Virtual PC die besseren Karten und das Potential zu mehr als nur einer reinen Notlösung. Als Gewinner in dem begonnenen Zweikampf zwischen den beiden Emulatoren steht schon heute der Anwender fest.

Allerdings könnte die Lösung, welche die Programme für die Verbindung von Apple- und PC-Welt anbieten, schon in einem Jahr nur noch nostalgischen Wert haben, wenn der Zug Richtung universell einsetzbarer Java-Applikationen weiterrollt oder das von Apple geplante universelle Betriebssystem Rhapsody endlich Wirklichkeit wird. (Markus Zitt)

Connectix Virtual PC 1.0

System: MacOS (Power PC)

Pro: Verwendet normales Windows, einfacher Datenaustausch über virtuelle Harddisk, Wechsel zwischen Voll- und Fensteransicht

Contra: Erste Version mit kleinen Mängeln, läuft nur ab PPC 603/System 7.5.5, unbefriedigende Zwischenablage.

Preis: Fr. 329.–

Info: Dynabit, Tel. 041/785 62 62

PCtip Bewertung: ★★★★★

Insignia SoftWindows 95 4.0

System: MacOS (PowerPC)

Pro: Deutschsprachig erhältlich, etwas schneller, weniger Probleme mit selbstgebrannten CD-ROMs

Contra: Beschränkt auf Windows 95 bzw. 3.11-Spezialversion, umständliche Bedienung

Preis: Fr. 349.–

Info: Swip Handels AG, Tel. 01/808 77 77

PCtip Bewertung: ★★★★★